

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 2

Artikel: "Ich kann nicht verstehen, warum die Kantonsräte nicht einmal zwei Stunden lang ruhig sitzen können..."
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich kann nicht verstehen, warum die Kantonsräte nicht einmal zwei Stunden lang ruhig sitzen können ...»

«Als uns unser Lehrer den Besuch im Thurgauer Parlament ankündigte, dachte ich, wir könnten nun einmal hinter die Kulissen sehen. Ich stellte mir vor, die Parlamentarier würden diskutieren und einander angreifen, hätten verschiedene Meinungen und brächten diese zu Tage. Auch von unseren Sitzplätzen hatte ich eine andere Vorstellung. Dies war denn auch die erste Enttäuschung. Die Tribüne ist nämlich zuschauerfeindlich gebaut. Sie ist viel zu weit oben. Das Gelände vorne ist so hoch, dass man selbst in der vordersten Reihe nichts sieht, wenn man sich zurücklehnt.»

«Man reserviert für die Schüler die erste Reihe der Zuschauertribüne. Ich glaube, dass der Grund der ist, dass die heutige Jugend als Zukunft des Staates gilt. Deshalb sollen die Schüler an der Politik schon früh Gefallen finden und sich dafür interessieren, damit sie später darüber Bescheid wissen.»

«Ich glaubte, dass alle Ratsmitglieder aufmerksam auf die verschiedenen Redner hören würden und still auf ihren Stühlen sitzen müssten. Aber mit dieser Meinung hatte ich weit gefehlt.»

«Ich erwartete eine ernste und disziplinierte Sitzung. Doch was stand uns bevor? Schon der Betrieb vor der Sitzung glich dem auf der Strasse.»

«Bald schon trat der erste Redner auf das Podest. Nun

wurde es automatisch still in unseren Reihen, denn wir sind uns ja als Schüler gewohnt, ruhig zu sein, wenn jemand redet. Anders aber bei den Herren im Sitzungssaal, die in ihren schwarzen Anzügen munter drauflos schwatzten.»

«Bei der ersten Abstimmung waren die meisten noch anwesend. Doch schon bei der zweiten Abstimmung überliessen viele den Entscheid den anderen, da sie gerade einen interessanten Bericht in der Zeitung lasen oder draussen Kaffee tranken.»

«Die Seiten der Zeitungen wurden dann meist so laut umgeblättert, dass man Redner, die vom Platz aus ohne Mikrofon sprachen, fast nicht mehr verstand.»

«Bis dahin waren die Kantonsräte und auch wir Schüler noch ziemlich aufmerksam, doch dies sollte nicht mehr lange dauern, denn als Kantonsrat Hansheiri Müller anfang, über die Besoldungsverordnung zu referieren, gingen viele Kantonsräte hinaus oder fingen an, Zeitung zu lesen.»

«Traktandum drei war noch langweiliger. Einer allein referierte mehr als eine halbe Stunde. Dass das zu lang war, merkte man auch den übrigen Ratsmitgliedern an. Es ging nun wie in einem Bienenstock her und zu. Wenn einer wieder in den Saal kam, ging sogleich ein anderer hinaus.»

«Währendem einige Mitglieder ihre Motionen und Interpellationen vortrugen, blätterten ihre Amtskollegen gelangweilt in den Zeitungen. Hin und wieder verliessen sie den Saal, um sich an einem Kaffee oder Tee zu erlaben oder ganz einfach um sich die Müdigkeit aus den Beinen zu treten.»

«Ich kann nicht verstehen, warum die Kantonsräte nicht einmal zwei Stunden lang ruhig sitzen können. Die Herren vom Gericht können das ja auch, obwohl sie die Anklageschrift ja auch kennen. Es wäre auf jeden

Fall ein gutes Vorbild für die Schüler.»

«Dass die Mitglieder da so ein und aus spazieren können, finde ich nicht richtig. Eine grosse Pause wäre da angebracht.»

«Ich finde, die Ratsmitglieder sollten den Rednern mehr Aufmerksamkeit schenken, denn die Vorbereitung eines Vortrages beansprucht viel Zeit; das weiss ich aus eigener Erfahrung.»

«Da ist die Disziplin der Kriminalkammer, die wir auch schon besucht haben, viel besser.»

«So würde ich zuerst einmal einführen, dass während der ganzen Sitzung Mundart gesprochen würde. Die Stimmung wäre dann sicher familiärer und gelöster. Wir Schweizer haben ja eine eigene Sprache und können darauf stolz sein. Warum sollen wir uns dann in der Politik des Hochdeutschen bedienen?»

«Den Gipfel der Unfairness fand ich jedoch, dass es abgelehnt wurde, über Willi Hutter's Interpellation zum Schutze des Bodenseeufer's zu diskutieren, anscheinend nur deshalb, weil er der einzige Vertreter einer kleinen Partei ist und somit einer Minderheit angehört.»

«Wenn man bedenkt, dass man einerseits von den Schülern Ruhe und Aufmerksamkeit verlangt und andererseits die klügsten Männer und Frauen des Kantons während der Sitzungen den Saal verlassen, miteinander reden oder sogar schmunzeln, wenn ein Kollege eine Diskussion beantragt, dann ist das sicherlich paradox.»

«Im Vergleich zur Gerichtsverhandlung, die wir einmal besucht hatten, war dies ein sehr lockerer Betrieb. Ich fragte mich, warum Kantonsrat Oscar Peter an der Versammlung nicht anwesend war. Er ist doch der Volksvertreter aus unserer Region.»

Die dritte Sekundarklasse des Schulzentrums Lützelburg Balterwil besuchte im November 1980 im Rahmen des Staatskundeunterrichts eine Sitzung des Thurgauischen Grossen Rates in Frauenfeld. Nachfolgend Auszüge aus Aufsätzen:

«Man entscheidet sich schon zu Hause, wie man stimmen wird. Dann gehen sie zur Sitzung, langweilen sich während den Reden und erheben sich kurz bei den Abstimmungen.»

«Ich würde eine Grossrats-sitzung anders gestalten. Bei mir müssten mehr Diskussionen eingebaut werden. Die Manuskripte würde ich erst gegen den Schluss austeilten. So würden die Mitglieder besser zuhören. Das würde auf die Schüler einen besseren Eindruck machen. Man sagt ja immer, die Erwachsenen seien unser Vorbild. Das wäre so der Fall, denn auch wir müssen in der Schule still sitzen.»

«Ich kann nur hoffen, dass es in Sachen Disziplin und Kollegialität in anderen Kantonen und im Bundeshaus etwas kultivierter zu und her geht als im Grossen Rat des Kantons Thurgau.»

«Eine Woche später hatten wir bei der Nachbesprechung einen hohen Gast, nämlich Kantonsrat Oscar Peter. Wir stellten ihm sehr viele Fragen, die er uns ohne grosse Ausweichversuche beantwortete.»

«Mir persönlich hat die Fragestunde mit Kantonsrat Oscar Peter mehr gebracht als der Besuch im Grossen Rat. Der Kantonsrat hat uns verschiedene Ausdrücke, die mir vorher nicht so geläufig waren, recht genau erklärt.»

«Der Besuch im Grossen Rat hat ein wenig das Interesse an Politik in mir geweckt und den Vorurteilen ein Ende gesetzt. Vor allem weiss ich nun, dass das Wort Politik nicht nur langweilig ist, sondern auch seine interessanten Seiten hat.»

«Am wichtigsten jedoch ist, dass die Entscheidungen den Erwartungen des Volkes entsprechen. Es ist besser so, als wenn die Disziplin ausgezeichnet wäre und dafür die Beschlüsse umso schlechter!»

Halsweh?



wirkt sofort

In Apotheken und Drogerien